

# Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 0,65 Mk.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Pf. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine**  
(Dritter Band)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.  
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 81.

Berlin, Sonnabend, 17. Oktober 1908.

Vierzigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Auf zum Kampf gegen die Gleichgültigkeit. — Zur Reform der Arbeiterversicherung. — Arbeiterbrief aus Neckermünde. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zell. — Verbands-Zell. — Anzeigen-Zell.

## Auf zum Kampf gegen die Gleichgültigkeit!

Die Gelegenheit, für die Organisation zu wirken, ihr neue Anhänger zuzuführen und die bereits gewonnenen in unsern Grundgedanken zu festigen, ist niemals günstiger gewesen als jetzt. Der Herbst hat seinen Einzug gehalten, und damit beginnt auch das Leben in den Vereinen reger zu werden. Die Versammlungen werden wieder besser besucht, und damit ist die Möglichkeit zu energischer Agitations- und Aufklärungsarbeit gegeben. Aber noch ein anderes Moment kommt uns dabei zu statten! Die ungünstige Geschäftslage hat zahlreiche Arbeiter zu unfreiwilliger Muße verdammt. Ebenso viele müssen es sich gefallen lassen, daß sie an mehreren Tagen der Woche zu Hause sitzen oder nur wenige Stunden den Tag über arbeiten. Unzählige Familienväter, die auf diese Weise jedes Verdienstes beraubt oder doch in ihrem ohnehin oft schon recht kärglichen Einkommen schwer geschädigt sind, müssen mitansetzen, wie ihre Frauen und Kinder darben müssen, während sie von Herzen gern die Hände rührten, um Not und Elend von ihnen abzuhalten.

Mancher Arbeiter, der in günstiger Zeit für die Bedeutung der Berufsorganisation kein Verständnis zeigte und mit höhnischem Achselzucken auf diejenigen herablickte, die für die Organisation wirken und agitieren, wird in so trüber Zeit doch eines Besseren belehrt und leichter zugänglich für die Zwecke und Ziele unserer Vereinigung. Man muß die Sache nur richtig anfassen. Wenn man unablässig den Zuhörern, der für unsere idealen Bestrebungen noch nicht zu haben ist, die materiellen Vorteile vor Augen führt, die ihm aus der Zugehörigkeit zur Organisation erwachsen, wenn man ihm stets an Beispielen zeigt, wie diesem oder jenem durch die Organisation geholfen worden ist, der ohne diese Hilfe sonst vielleicht mit samt seiner Familie verkommen wäre, da muß die Verarbeitung schließlich von Erfolg gekrönt werden, da muß es gelingen, den Gleichgültigsten zum Anschluß an den Gewerkeverein zu bewegen.

Freilich ist die Sache damit noch lange nicht erledigt. Die Hauptarbeit muß dann erst geleistet werden, und die besteht darin, den Neugewonnenen zu einem echten, überzeugungstreuen Gewerkevereiner zu erziehen, der nicht bei der ersten besten Gelegenheit der Organisation wieder den Rücken kehrt, sondern fest zu ihr hält und gewillt ist, für sie mit seiner ganzen Persönlichkeit einzutreten und zu kämpfen.

Man soll das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Nun, die Not der Zeit lastet gegenwärtig schwer auf dem arbeitenden Volke. Nutzt dieses Moment aus, Kollegen und Kolleginnen! Die Ausreden, die man von den Gleichgültigen sonst zu hören bekommt, können jetzt leicht widerlegt werden. Wenn nur jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tut, wenn jedes einzelne Mitglied

den unerschütterlichen Willen hegt, der Organisation ein neues Mitglied zuzuführen, so muß und wird es auch gelingen. Wenn man freilich müßig die Hände in den Schoß legt, die anderen für sich arbeiten läßt und glaubt, seiner Organisationspflicht schon damit genügt zu haben, daß man die paar Pfennige Wochenbeitrag bezahlt, dann kann es nicht recht vorwärtsgehen. Dann tritt schließlich ein Stillstand ein, der bekanntlich gleichbedeutend mit Rückschritt ist.

Manchen eifrigen und arbeitsfreudigen Kollegen, der in dieser Beziehung stets auf dem Posten gewesen ist, mögen diese von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Mahnungen überflüssig erscheinen. Von dem einen oder dem andern, der sich schuldbewußt weiß und sich getroffen fühlt, werden sie vielleicht sogar als lästige Vorwürfe empfunden. Ganz verkehrt! Wer mit uns im Herzen den Wunsch hegt, das Ansehen und die Stärke unserer Organisation zu mehren, der muß diese Anregungen freudig entgegennehmen und sich geloben, nicht zu ruhen und nicht zu rasten, sondern jeden Augenblick darauf bedacht zu sein, Breche zu legen in die Gleichgültigkeit der großen Massen, die der Organisation noch fernstehen, und sie für unsere Bestrebungen zu gewinnen und zu begeistern suchen.

Aber mit dem Kampf gegen die Gleichgültigkeit a u ß e r h a l b der Organisation ist es allein auch nicht getan. Ein schlimmer Feind ist auch die Gleichgültigkeit in den eigenen Reihen. Sie muß in erster Linie unterdrückt werden, wollen wir nach außen hin Erfolge erzielen. Wer einen Bau errichten will, an dem Sturm und Wetter vergeblich ihre Macht erproben sollen, der muß vor allem daran denken, daß er gutes Material zur Verfügung hat. Genau so ist es bei der Organisation. Wohl ist es von hoher Wichtigkeit, daß sie über ein möglichst großes Heer von Mitgliedern verfügt. Von ungleich höherer Bedeutung aber ist es, daß die Mitglieder durchdrungen sind von dem Werte ihrer Organisation, daß sie ihre Ideale kennen und für diese zu kämpfen bereit sind. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die Deutschen Gewerkevereine von allen anderen Richtungen in der Arbeiterbewegung. Wer gewillt ist, mit seinen Berufskollegen gemeinsam für die Hebung der wirtschaftlichen Lage einzutreten, der findet dazu die beste Gelegenheit bei uns, wo niemand nach seinem religiösen oder politischen Glaubensbekenntnis gefragt wird. Allein das Streben, vorwärts zu kommen und anderen vorwärts zu helfen, sie materiell und geistig zu heben, ist ausschlaggebend für die Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft. Wer dabei mitarbeiten will, ist uns willkommen, er möge sich uns anschließen. Zwang und Gewalt als Agitationsmittel verwenden wir, den Terrorismus, wie er von anderer Seite leider nur allzu häufig geübt wird, verabscheuen wir. Unsere Mitglieder sollen aus Ueberzeugung zu uns gehören, denn nur Ueberzeugungstreue vermag die Begeisterung zu schaffen, ohne die man eine Bewegung nicht fördern kann.

Wir sagten oben, daß man in der gegenwärtigen Krisis auch durch Schilderung der materiellen Vorteile Anhänger zu gewinnen suchen müsse. Das ist aber nur Mittel zum

Zweck. Durch Aufklärung und Belehrung müssen die so gewonnenen Kollegen zu überzeugungstreuen Verbandsgenossen erzogen werden. Zu einer solchen Erziehungsarbeit aber ist nur derjenige befähigt, der selbst mit seinem Herzen und seinem ganzen Denken unserer Sache gehört, der selbst Opfer für sie nicht scheut und jederzeit mit seiner Person für sie eintritt. Mit anderen Worten: Die Zugehörigkeit zu den Deutschen Gewerkevereinen legt den Mitgliedern Pflichten auf, die über den Rahmen des Beitragszahlens hinausgehen. Sie sollen andere erziehen und müssen deshalb an der eigenen Erziehung und Aufklärung unablässig arbeiten. Das aber geschieht am erfolgreichsten in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Deshalb darf ein Kollege, der den Anspruch erhebt, ein echter Gewerkevereiner zu sein, in keiner Ortsvereins- und keiner Ortsverbandsversammlung fehlen. Wird eine öffentliche Versammlung veranstaltet, wo sich Gelegenheit bietet, auf unsere Bestrebungen hinzuweisen und unsere Forderungen zu vertreten, da müssen unsere Kollegen zur Stelle sein. Und so bieten sich zahlreiche andere Möglichkeiten, wo sie zeigen können, daß sie nicht nur dem Namen nach, sondern in ihrem Herzen, nach ihrer Ueberzeugung Gewerkevereiner sind.

Mancher Kollege, der diese Reize liebt, wird sich sagen, daß er nicht immer in vollem Maße seine Schuldigkeit getan hat, daß er bei dieser oder jener Gelegenheit energischer für unsere Ideen hätte eintreten können. Hoffentlich aber trägt diese Mahnung dazu bei, dem einen oder dem andern das Gewissen zu schärfen und die sich hier und da zeigende Gleichgültigkeit zu bannen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch kurz eine andere Frage gestreift, die kürzlich schon in dem Mahnruf eines Kollegen angeschnitten worden ist. Wenn eine Organisation, die über Tausende von Orten verbreitet ist, wo nicht stets jemand „von oben“ zur Stelle sein kann, vorwärtskommen und Erfolge erzielen will, so müssen in den einzelnen Ortsvereinen und Ortsverbänden Männer an der Spitze stehen, die den Willen und die Fähigkeit besitzen, zu jeder Stunde die Interessen unserer Organisation wahrzunehmen. Leider aber muß man oftmals die Beobachtung machen, daß die befähigtesten Kollegen, die auch das Vertrauen der anderen besitzen, die Wahl in den Ortsvereins- oder Ortsverbandsauschuss ablehnen, bisweilen aus persönlichen Gründen, oft auch aus reiner Bequemlichkeit, aus Gleichgültigkeit. Das ist nicht die Handlungsweise eines Mannes, der eine Ueberzeugung hat. So darf niemand handeln, der seinen Idealen immer weiteren Boden erobern möchte. Das möge bei den bevorstehenden Ausschusswahlen überall beherzigt werden!

Schwer ist der Kampf, den wir zu führen haben, schwerer als ihn irgend eine andere Organisationsrichtung durchzuführen hat. Deshalb bedürfen wir auch mehr als die anderen ganzer Männer, die all ihr Können und Wissen einzusetzen gewillt sind für unsere hohen Ziele. Ihnen winkt nicht klingender Lohn, nicht glänzende Ehrenzeichen. Aber sie dürfen das stolze Bewußtsein haben, mitgearbeitet zu haben an der Emporhebung der Arbeiterkraft und damit der Menschheit.

### Zur Reform der Arbeiterversicherung.

In unserer vorigen Nummer machten wir bereits Mitteilung von Konferenzen, die Ende des Monats im Reichsausschusse des Innern stattfinden werden und die geplante Reform der Arbeiterversicherung zum Beratungsgegenstand haben sollen. Diese Mitteilung wird jetzt durch die offizielle „Verf. Korresp.“ bestätigt. Diefelbe veröffentlicht nämlich schon die Fragebogen, die den Beratungen als Unterlage dienen und gleichzeitig wenigstens ungefähr die Richtung erkennen lassen, in der sich die Reform bewegen wird.

Für die Verhandlungen über die Reform der Krankenversicherung liegt folgender Fragebogen vor:

I. Wie ist bei einer Reform der Krankenversicherung die äußere Organisation der Krankenkassen zu gestalten? Wie ist dabei dem Bedürfnis nach größerer Zentralisation Rechnung zu tragen?

Insbefondere:

- a) Ist die Gemeindefrankenversicherung als zulässige Form der Versicherung zu beibehalten?
- b) Welche der nach dem Krankenversicherungsgesetz zugelassenen Kassenarten sind beizubehalten, welche zu befestigen?
- c) Inwieweit ist die Zentralisation namentlich der Ortskrankenkassen durch Gesetz vorzuschreiben, inwieweit für die Beteiligten nur zu erleichtern?
- d) Wie soll für den Fall des Zusammenschlusses die Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Kassen (hinsichtlich des Vermögens, des Personals usw.) geregelt werden?
- e) Wie ist für die Folge das Verhältnis der eingeschriebenen Hilfskassen zu den Pflichtkassen des Krankenversicherungsgesetzes zu gestalten?

II. Welcher Änderung bedarf die innere Organisation der Krankenkassen?

Insbefondere:

- a) In welchem Verhältnis sollen Rechte und Pflichten bei der Kasernenverwaltung zwischen den Kasernenmitgliedern und ihren Arbeitgebern geregelt werden?
- b) Empfiehlt sich zur Schaffung eines Ausgleichs zwischen widerstreitenden Interessen beider Gruppen die Einsetzung eines unparteiischen Vorsitzenden?
- c) Ist durch gesetzliche Einführung der Verhältniswahl bei den Krankenkassen auch den Minderheitsgruppen eine ihrer Zahl entsprechende Vertretung zu sichern?
- d) Wie sind die Verhältnisse der Kasernenbeamten zu regeln?

III. Wie ist das Verfahren und der Instanzenzug in Streitfällen der Krankenversicherung zu gestalten? Insbesondere ist eine Ueberprüfung mit dem Verfahren und dem Instanzenzuge bei den übrigen Zweigen der Arbeiterversicherung anzustreben?

Der Fragebogen für die Erörterung über die Umgestaltung der anderen Zweige der Arbeiterversicherung enthält nach Aufzählung einiger für die Reform der Arbeiterversicherung besonders in Betracht kommender Gesichtspunkte die nachstehenden Fragen:

- a) Wie ist der gemeinsame örtliche Unterbau (das „Versicherungsamte“) zu gestalten? Empfiehlt sich insbesondere seine Anknüpfung an die untere Verwaltungsbehörde?
- b) Welche Aufgaben sind dem „Versicherungsamte“ zuzuwenden? Soll es insbesondere neben solchen Aufgaben, die bisher staatliche oder kommunale usw. Stellen erledigten, dazu berufen werden, die Versicherungsträger auch in der Wahrnehmung gewisser ihnen eigener Geschäfte zu unterstützen und sie dabei kraft gesetzlicher Aufträge zu vertreten. Beispielsweise, welche Aufgaben der Versicherungsträger könnten dabei in Betracht kommen?
- c) Wie ist die mittlere Instanz (das „Oberversicherungsamt“) zu gestalten? Empfiehlt sich insbesondere ihre Anknüpfung an die obere Verwaltungsbehörde unter gleichzeitiger Uebertragung der bisher den Schiedsgerichten obliegenden Aufgaben?
- d) Empfiehlt es sich, dem Oberversicherungsamt einen Teil derjenigen Verwaltungsbefugnisse zu übertragen, für die gegenwärtig das Reichsversicherungsamt zuständig ist (z. B. in Katastrophentätigkeiten, bei Tarifbeschwerden und dergl.), unter Vorbehalt der Revisionsbeschwerde an letzteres (d. h. der Beschwerde für Rechts- und grundsätzliche Streitfragen)?
- e) Wie kann bei rechtlich erzwingbaren Ansprüchen der Versicherten unter Wahrung des Rechtes des Versicherungsträgers, zu solchen Ansprüchen an sein Vermögen zunächst selbständig Stellung zu nehmen, dem Akte der Rentenfestsetzung mehr als bisher der Charakter einer wirklichen ersten Instanz gegeben werden? Soll insbesondere das Reichsversicherungsamt berufen sein, die Entscheidung vorzubereiten? Ist seiner amtlichen Keuzerung für die Entscheidung die Bedeutung eines bloßen Gutachtens beizulegen oder darüber hinaus die eines Vorschlags, der für den Versicherungsträger zwar nicht bindend ist, über den er sich aber auch nicht ohne weiteres hinwegsetzen darf?
- f) Wie ist der Instanzenzug für das Rentenfestsetzungsverfahren zu gestalten?

Diese Fragen sollen, so wird ausdrücklich hervorgehoben, nicht ein irgendwie bindendes Programm darstellen oder den Kreis der zu besprechenden Fragen beschränken; sie sind vielmehr lediglich dazu bestimmt, einen vorläufigen Anhalt für den äußeren Gang der Verhandlungen zu bieten. Die Erörterung weiterer die Reform der Arbeiterversicherung betreffender Einzelstellungen dieser Art soll jedenfalls mit der Aufstellung dieser Frage nicht abgeschlossen sein.

Bei der Erörterung der Verhältnisse der Krankenkassen zu Zahnärzten und Apothekern wird es sich insbesondere um die Erörterung darüber handeln, ob bei der Behandlung von Zahnkrankheiten

neben den Zahnärzten auch die Zahnsticker gesetzlich allgemein für die Krankenkassenmitglieder zugelassen sind; ob die freie oder beschränkte Apothekenwahl gesetzlich festzulegen ist, und ob den Krankenkassen in besonderen Fällen die Entnahme bestimmter Heilmittel aus den Drogerien zu gestatten ist. Auch wird die Frage des Selbstdispensierrechts der Krankenkassen berührt werden können.

Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß die Erörterungen weit über den gesteckten Rahmen hinausgehen werden. Doch warten wir einzuweilen ab! Erfreulich ist es, daß man noch in letzter Stunde auch Arbeitervertreter zu den Konferenzen zugezogen hat. Wenigstens hat Kollege Gustav Hartmann als Vertreter der Krankenunterstützungskasse des Gewerkschafts der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter eine Einladung zu den Beratungen erhalten.

### Arbeiterbrief aus Neckermünde.

Die Lage der Ziegeleiarbeiter in Neckermünde und Umgebung ist augenblicklich eine sehr schlechte. Arbeiterentlassungen und Lohnabzüge sind an der Tagesordnung, und dabei ist der Lohnsatz schon an sich ein so niedriger, daß man damit kaum auskommen kann. Der wöchentliche Arbeitsverdienst beträgt im Sommer 20—22 Mk., im Winter 10 bis 12 Mk.; ja, im vorigen Winter hatten wir zahlreiche Fälle zu verzeichnen, wo der Arbeiter mit einem Wochenverdienst von 4—8 Mk. zufrieden sein mußte. Während in den Jahren der Hochkonjunktur die Ziegeleien ihren Sommerbetrieb bis spät in den Oktober hinein aufrecht erhalten haben und auch dann noch alle Aufträge ausführen konnten, so daß reichliche Winterarbeit vorhanden war, hat in den letzten zwei Jahren der weitaus größte Teil der Ziegeleien den Betrieb schon im August und September eingestellt, obgleich sie stets nur die Hälfte der Arbeiter beschäftigten. In einige Ziegeleien gibt es, die das ganze Jahr hindurch ihren Betrieb gar nicht eröffnen haben.

Ein großer Teil, man kann sagen, über die Hälfte der Arbeiter, sah sich deshalb genötigt, außerhalb Arbeit zu suchen. Aber der Winter steht vor der Tür, die große Zahl der außerhalb Arbeitenden kehrt zurück, und wir geben trüben Zeiten entgegen. Da kann der Arbeiter wieder von einer Ziegelei zur anderen laufen und um Arbeit betteln, aber überall wird ihm unter Achseln den geantwortet: „Wir lassen diesen Winter nicht arbeiten.“ Hat der Suchende aber wirklich Arbeit gefunden, so muß er jeden Tag gewärtig sein, daß ein Arbeitskollege kommt und sich ihm unterbietet, um nur soviel zu verdienen, daß er mit seiner Familie ein Stüd trodenes Brot essen kann. Solche Fälle hatten wir im vorigen Winter oft zu verzeichnen. Darum, Kollegen, schaut um Euch und denkt über Eure Lage nach. Organisiert Euch, denn nur eine starke neutrale Berufsorganisation ist in der Lage, die Interessen der Arbeiter wirksam zu vertreten.

Leider muß hier festgehalten werden, daß die örtliche Verwaltung des „freien“ Verbandes der Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ihr gutes Teil zur Verschlechterung der Lage mit beigetragen hat. Denn durch bei ihr vorgekommene Unterschlagungen und ähnliche Schwindelmanöver sind die Ziegeleiarbeiter derart kopflos gemacht worden, daß sie heute von einer Organisation nichts mehr wissen wollen. Unsere Aufgabe soll es trotzdem sein, die Lage der Arbeiter, soweit es in unseren Kräften steht, zu verbessern. Aber dazu bedürfen wir der Mithilfe aller Berufskollegen. Darum auf, Kollegen, wenn es Euch ernst ist mit der Hebung Eurer Lage, tretet ein in den partei- und kirchenpolitisch neutralen Gewerkschaft der deutschen Zöpfer, Ziegler und verwandten Berufe, in dem niemand nach seiner Parteizugehörigkeit oder seinem Glauben gefragt wird. An diejenigen Kollegen aber, die bereits unserer Organisation angehören, richte ich die dringende Bitte, die betreffenden Arbeitskollegen aufzuklären über den Zweck und die Ziele unserer Organisation. Nur wenn ein jeder von uns ganz seine Pflicht und Schuldigkeit tut, können wir dem Ziegeleiarbeiter zu einem menschenwürdigeren Dasein verhelfen.

E. L.

### Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 16. Oktober 1908.

Die Wahlen zum Gewerbegericht in Berlin finden für die Arbeitgeber am 27. und für die Arbeitnehmer am 29. November statt. Zum ersten Male wird nach dem Verhältniswahlssystem gewählt, das auf unseren Antrag zur Einführung gelangt ist. Abgesehen davon, daß die Gewerbevereine, die von jeher für gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter

eingetreten sind, gewissermaßen eine historische Verpflichtung haben, sich an diesen Wahlen in der Reichshauptstadt zu beteiligen, legt ihnen auch die von ihnen beantragte Einführung des Verhältniswahlsystems die Pflicht auf, in den Wahlkampf eingzugreifen und zu versuchen, möglichst viele Arbeiterbeisitzer durchzubringen. Die Wahlarbeit ist denn auch bereits im Gange, die eigens eingesetzte Gewerbegerichtswahlkommission ist seit Monaten daran, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, und in den Kreisen der Mitglieder selbst herrscht eine rührige Tätigkeit. An alle diejenigen, die sich bisher von der Arbeit noch ferngehalten haben, ergeht nunmehr der Ruf, aus ihrer Teilnahmslosigkeit herauszugehen und ihre Kraft ebenfalls in den Dienst unserer Sache zu stellen. Nur wenn jeder einzelne bis zum Tage der Wahl unablässig seine Schuldigkeit tut und vor allem auch dafür sorgt, daß auch unserer Organisation fernstehende Arbeiter für unsere Liste gewonnen werden, ist es möglich, einen guten Erfolg zu erzielen. Wir haben das Vertrauen zu unseren Kollegen, daß sie sich des Ernstes der Situation wohl bewußt sind und alles aufbieten werden, daß der Kampf um das Gewerbegericht von uns in Ehren geführt wird. Denn der Ausfall der Wahl ist nicht allein von örtlicher, sondern von allgemeiner Bedeutung. Ueberall im Lande schauen die Kollegen nach Berlin. Ein Erfolg hier wird ermutigend und fördernd auf unsere ganze Bewegung wirken, ein Mißerfolg auch im Lande schwer empfunden werden. Mögen sich die Berliner Kollegen also der Verantwortung bewußt sein, die sie tragen. Alle Mann auf dem Posten! Niemand darf fehlen!

Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die zahlreiche BetriebsEinstellungen und damit große Arbeitslosigkeit zur Folge haben, die sich namentlich in großen Städten bemerkbar macht, haben der Verbandsleitung Veranlassung gegeben, an die Ortsverbände heranzutreten und sie aufzufordern, da wo die Arbeitslosigkeit im kommenden Winter einen besonderen Umfang annehmen droht, die Stadtverwaltungen zu ersuchen, Notstandsarbeiten vorzunehmen zu lassen. An einigen Orten sind seitens unserer Ortsverbände bereits ähnliche Schritte unternommen worden. Es darf aber wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß auch dort, wo dies bisher noch nicht geschehen ist, aber die Voraussetzungen für eine solche Eingabe vorhanden sind, unverzüglich der Anregung der Verbandsleitung Folge gegeben wird. Auf die lange Bank darf die Angelegenheit allerdings nicht geschoben werden. Hier tut schnelles Handeln not.

Zu gleicher Zeit sollen auch die Stadtverwaltungen angeregt werden, der Frage der Arbeitslosenversicherung nach dem Genet System näher zu treten.

Der Adressatenschlus für Groß-Berlin wird mit dem 1. November endlich in Kraft treten. In der Nordb. Allg. Ztg. veröffentlicht der Polizeipräsident eine landespolizeiliche Anordnung, wonach von dem genannten Zeitpunkt ab in den Stadtteilen Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf und Nitzdorf sämtliche offenen Verkaufsstellen, einschließlich der Warenverkaufsautomaten, an den Werttagen mit Ausnahme des Sonnabends, schon von 8 Uhr abends an für den Geschäftverkehr geschlossen sein müssen. Die bei dem Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Erfreulich ist, daß die von verschiedenen Interessentengruppen verlangten Ausnahmen nicht zugelassen worden sind. Der Adressatenschlus ist also zur Lastesache geworden, und wie sich die Geschäftsleute und das Publikum an den Neunuhr-Ladenschluß gewöhnen haben, so werden sie sich auch bald mit der neuen Einrichtung abfinden, die zahlreichen Handelsangestellten eine Erleichterung ihres Loses bringt.

Ein internationaler Kongress der sozialdemokratischen Kaufleute hat Ende September in Genf stattgefunden. Zweck dieser Kaufleute ist, das Publikum dahin zu bearbeiten, daß es nur Waren kauft, die unter verhältnismäßig günstigen Umständen hergestellt sind, und nur in Geschäften, in welchen für die Verkäufer und Verkäuferinnen die gesetzlichen Schutzbestimmungen strikte innegehalten werden. Man kann also diese Bestrebungen nur gutheißen. Auf jenem Kongress wurden mancherlei beachtenswerte Vorträge gehalten. Da wir aber in einzelnen darauf nicht eingehen können, begnügen wir uns mit der Wiedergabe der dort angenommenen Entschlüsse. Um der Ueberarbeitszeit entgegenzuwirken, wurde folgende Resolution angenommen:

„In d Ueberzeitl...  
„In d Ueberzeitl...  
„In d Ueberzeitl...“

„In der Erwägung, daß die abendliche und nächtliche Heberarbeit eine Ursache physischen und moralischen Elends gerate in denjenigen Betrieben ist, die mit der Rundschaft in direkter Beziehung stehen, und in der Erwartung der vollen Abschaffung dieser abendlichen und nächtlichen Arbeit, welcher der Kongreß energisch den Krieg erklärt, bringt die internationale Konferenz der sogenannten Käuferligen ihren Mitglieder die Verpflichtung in Erinnerung, niemals eine Bestellung zu machen, ohne ausdrücklich zu verlangen, daß sie keinerlei Heberarbeit nach sich ziehe. Wenn auch Rücksicht auf die Unwissenheit der Rundschaft und auf die Fälle höherer Gewalt und besondere Anlässe genommen werden muß, so spricht die Konferenz doch den Wunsch aus, die Abweichung von der Regel möchte nicht ohne Grund zugelassen und auch kontrolliert werden.“

Um die Gelegenheit für das Ladenpersonal überall zur Einführung zu bringen, wurde beschlossen, in allen Ländern, wo Gesetze darüber nicht existieren, eifrig Propaganda zum Zweck des Erlasses gesetzgeberischer Maßregeln zu machen. Wo Gesetze bestehen, sollen die Käuferligen über ihre gewissenhafte Anwendung wachen. Ein wirksames Mittel zur Erkennung von Waren, die unter günstigen Arbeitsbedingungen hergestellt worden sind, ist die „weiße Liste“ und die an den Waren angebrachte Kontrollmarke, das sogenannte Label. Ihrer Verbreitung soll folgende Resolution dienen:

„Die Käufer möchten durch die Vermittlung der Eigen instand gesetzt werden, die Waren von guter sozialer Qualität mit Hilfe des Labels zu erkennen. Dazu sei aber unbedingt erforderlich, daß man die Deffektivität über die in den internationalen, nationalen und lokalen Verbänden erstellten Arbeitsbedingungen genau unterrichte. Einflußweisen muß es bis zur allgemeinen Verbreitung des Labels genügen, mit weißen Listen zu arbeiten, die auf wissenschaftlich ausgefertigten Enqueten beruhen, Enqueten, welche bei allen Interessierten, namentlich aber bei den Unternehmern und Gewerkschaftsorganisationen aufgenommen werden.“

In Erwägung endlich, daß in gewissen Berufen die Arbeiterorganisationen eine große Zahl der Unter nehmer zu den in Kollektivverträgen festgelegten Arbeitsbedingungen veranlassen konnten, beschließt die Versammlung, „es sei in solchen Berufen denjenigen Firmen, welche die also festgelegten Mindestforderungen nicht erfüllen, das Label der Käuferligen nicht zu verleihen“.

Ein weiterer Beschluß ging dahin, dafür zu sorgen, daß die Käufer bei Konflikten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern Stellung nehmen und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen suchen. Der zweite internationale Kongreß soll in Deutschland stattfinden.

**Arbeiterbewegung.** Nicht weniger als 30 bis 60 pCt. Abzüge von den Akkordlöhnen will die Direktion der Strebel-Werke in Mannheim in einem neuen Tarif festlegen. Daraus haben sich natürlich die Arbeiter nicht eingelassen, sondern haben beschlossen, in den Streik zu treten. — Beim Neubau des Oberlandesgerichtsgebäudes in Köln ist es zu Differenzen gekommen. Weil eine Anzahl von Arbeitern, ohne vorher um Erlaubnis nachgefragt zu haben, an der Beerbidigung eines verunglückten Kollegen teilnahmen, wurden sie entlassen, worauf auch die übrigen Maurer und Hilfsarbeiter, rund 200 an der Zahl, die Arbeit niederlegten.

Die Bemühungen des englischen Handelsministers Churchill, eine Einigung zwischen den Unternehmern und Arbeitern in der Baumwollindustrie herbeizuführen, sind gescheitert. Die Arbeiter sollen bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen. Unter diesen Umständen ist an ein Ende der Bewegung in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen.

**Eine Finanzklemme des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** wird von dessen Hauptleitung in Hamburg energisch bestritten. Derselbe schickt uns unter Berufung auf den § 11 des Preisgesetzes folgende

**Vertichtigung.**  
Die in Nummer 79 der Zeitschrift „Der Gewerkoerter“ aufgestellten Behauptungen:

„der Frankfurter „Volksstimme“ sei ein vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband verfaßtes Rundschreiben auf den Redaktionsstisch geschoben; — in diesem Rundschreiben würde behauptet, daß der Verband mit einer ständigen Unterbilanz zu rechnen hätte, wenn nicht außerordentliche Einnahmen die Kasse füllten; — aus diesem Grunde habe man beschlossen, eine Lotterie zu veranstalten, damit der Verband auch fernerting erfolgreich arbeiten könne; danach müsse der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband an einem furchtbaren Dalles leiden, — sind sämtlich un w a h r.

W a h r ist, daß es sich lediglich um ein Rundschreiben handelt, das eine einzelne unserer 1250 Ortsgruppen verfaßt hat, w a h r ist, daß diese für ihre Mitglieder eine Tombola veranstaltet und wahr ist schließlich, daß der Verband weder an einem furchtbaren Dalles leidet, noch mit einer Unterbilanz zu rechnen hätte, wenn nicht außerordentliche Einnahmen eingingen.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband.  
De 4 1 y.

Wir hatten die diesbezügliche Notiz in verschiedenen Tageszeitungen gefunden und trugen des-

halb kein Bedenken, von ihr Gebrauch zu machen. Nach obiger Vertichtigung also ist der Dalles bei den Deutsch-Nationalen nicht allgemeiner, sondern nur lokaler Natur.

**Unternehmerterrorismus.** Unter denjenigen Arbeitgeberverbänden, die gegen „unbotmäßige“ Arbeiter mit den rücksichtslosesten Mitteln vorgehen, nimmt der Arbeitgeberverband deutscher Glasfabriken sicherlich eine der ersten Stellen ein. In seinem Statut findet sich eine Bestimmung, daß streikende Arbeiter noch 4 Wochen nach Beendigung eines Ausstandes als gesperrt gelten und, da sie keinen „Verbandschein“ erhalten, nirgends sonst eingestellt werden dürfen. Natürlich werden schwarze Listen von diesem Verbannde eifrig gepflegt, um „mißliebige“ Elemente für längere Zeit ungeschädlich zu machen. Ein solches Verfahren kann nicht scharf genug verurteilt werden, da die in den Listen aufgeführten Arbeiter keinerlei Mäßigkeit besitzen, sich bei unrechtmäßiger Verurteilung zu rechtfertigen und, wenn nötig, die Aufhebung des Berufs durch das Gesetz zu erzwingen. Das wird aber die dem Arbeitgeberverbande angehörenden Scharfmacher nicht hindern, gelegentlich wieder über den Terrorismus der Arbeiter zu schimpfen.

Ein anderes Stüdchen hat sich in Grimma i. S. zugetragen, wo seit zwei Monaten die Bauarbeiter im Streik sich befinden. Die Unternehmer haben dasebst Italiener herangezogen, denen sie höhere Löhne zahlen, als wie sie von den Streikenden gefordert werden. Um aber den Arbeitern ein für allemal die Lust nach Lohnforderungen zu nehmen, haben die Unternehmer an die Geschäftskleute ein Rundschreiben verschickt, in dem sie ersucht werden, unter ihren Arbeitern und bei Neueinstellung von Arbeitskräften genau nachzuprüfen, ob deren Namen etwa in den Streiklisten enthalten sind. Selbstverständlich sollen solche Arbeiter entlassen, bezw. nicht eingestellt werden. Auch hier handelt es sich also darum, die Streikenden durch Hunger firre zu kriegen. Daß gegen einen solchen Terrorismus kein Staatsanwalt einschreitet, ist auch ein Beweis für die Gleichberechtigung der Arbeiter.

**„Zielbewußte“ Streikbrecher.** In Nr. 68 berichteten wir unter „Arbeiterbewegung“ über einen Streik der Tabakarbeiter bei der Firma Steneberg in Barntrup. Diese Mitteilung scheint nicht ganz korrekt gewesen zu sein, wie folgender Bericht aus der sozialdemokratischen Vieselfelder „Volksmacht“ zeigt, der überhaupt ein recht eigenartiges Licht auf die Barntruper Vorgänge wirft. In dem erwähnten Blatte heißt es:

„Barntrup, 8. Sept. Streik bei Steneberg. Bierzehn Tage“ dauert nun der Streik. Es ist ein Kampf um das Koalitionsrecht, das hat sich immer deutlicher gezeigt. In letzter Woche stellte St. an die Arbeiterinnen das Ergehen, aus dem Verbannde auszutreten. Die Mädchen haben als Antwort die Arbeit eingestellt. Die Sortierer sind sämtlich im Sortiererverbannde organisiert. Der Vorstand des Sortiererverbandes hat den Sortierern ausgegeben, die Arbeit niederzulegen, doch die Sortierer arbeiten nicht nur weiter, sondern machen jetzt sogar Risten, da sie ja keine Zigarren zu sortieren haben. Traurig. Die Mädchen nehmen mutig den Kampf auf, organisierte Sortierer fallen ihnen in den Rücken und üben Verrat.“

Mit dem „Sortiererverband“ ist der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossene Zentralverband der Zigarrensortierer gemeint, also eine „auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung“ stehende „freie“ Gewerkschaft. Deren Mitglieder, „zielbewußte Genossen“, sind den um ihr Koalitionsrecht kämpfenden Arbeiterinnen als Streikbrecher in den Rücken gefallen. So schreibt ein sozialdemokratisches Blatt und nicht etwa ein Scharfmacherorgan. Den Vorfall muß man sich merken, wenn wieder einmal ein vorlauter „Genosse“ es wagt, gegen uns den Vorwurf des Streikbruchs zu erheben.

Ein drohlicher Kauz scheint Herr Alois Staudinger, Redakteur des „freien“ Gewerkschafts-Organs „Der Steinarbeiter“ zu sein. In unserer Nr. 77 brachten wir aus der „Leipa. Volksztg.“ eine Notiz über den genannten Herrn, die uns veranlaßte, einige allerdings nicht gerade schmeicheilhafte Bemerkungen hinzuzufügen. Das nunmt Herr Staudinger gewaltig, und so setzte er sich denn hin und verfaßte eine lange Vertichtigung, die, knapp gerechnet, eine Spalte des „Gewerkvereins“ füllen würde. Nun können wir aber dem Herrn trotz seiner Berufung auf den berühmten § 11 des Preisgesetzes den Gefallen nicht tun, den ganzen Salm abzudrucken. Erstens können wir den Raum unseres Organs zu besseren Zwecken verwenden, zweitens entspricht die Vertichtigung nicht den Anforderungen des Preisgesetzes und drittens ist die „Vertichtigung“ gar keine Vertichtigung, sondern nur eine Bestätigung dessen, was

über Herrn Staudinger in der „Leipa. Volksztg.“ gesagt war.

Es war ihm vorgehalten worden, daß er sich von Redakteuren der „Leipa. Volksztg.“ Leitartikel habe schreiben lassen, „und zwar keineswegs nur über allgemeine Gegenstände, sondern über die wichtigsten Partei- und Gewerkschaftskonflikte, Artikel, die sich auch gegen die Generalkommission richteten und die er von den „lärmenden Schreibern“ mit den Worten erbat: „Sie könnten gar nicht scharf genug sein, nur tüchtig drauf!“ In einer Zuschrift an das Leipziger Parteiorgan, die zu veröffentlichten auch uns zugemutet wird, beteuert Herr Staudinger, daß er die letzten Worte gebraucht habe. Hier steht also Behauptung gegen Behauptung. Im übrigen aber geht aus der Zuschrift hervor, daß der Redakteur des „Steinarbeiter“ sich tatsächlich öfter Artikel von den Redakteuren der „Leipziger Volkszeitung“ hat schreiben lassen, und daß er „einige Male gegen die Gewerkschaftskommission frontierte“.

Was will der Mann also eigentlich? Die ganze Art, wie Herr Staudinger diese Angelegenheit behandelte, zeigt wirklich, daß bei ihm etwas mehr Bescheidenheit durchaus am Platze wäre.

**Den Verlust der öffentlichen Rechte** hat bekanntlich die Armenunterstützung zur Folge. Das hat vielfach zu Ungerechtigkeiten geführt und den Reichstag veranlaßt, die Reichsregierung zu beauftragen, einen Entwurf auszuarbeiten, durch den diese Ungerechtigkeiten vermieden werden können. Die geplante Neuregelung beruht auf dem Gedanken, daß das Wesen der Armenunterstützung durch unsere soziale Gesetzgebung einen wesentlich anderen Charakter erhalten hat, da der Bezug einer Rente auf Grund der Versicherungs-gesetze heute an die Stelle einer sonst nötigen Armenpflege getreten ist, diese Rente aber keine Kürzung der öffentlichen Rechte zur Folge hat. Bei dem geplanten Entwurfe, der demnächst dem Bundesrat zu gehen soll, wird es sich vor allem darum handeln, ob eine Unterstützung durch Gewährung freier Lebensmittel, freier ärztlicher Behandlung, durch Verabfolgung von Arzneien, durch Gewährung des Armenrechts, freien Unterrichts und Lehrmitteln an die Kinder auch als Armenunterstützung anzusehen ist, die die Entziehung der öffentlichen Rechte zur Folge hat. In Bayern, Baden und Württemberg wird schon jetzt eine Unterstützung der Kinder nicht als Armenunterstützung des Vaters angesehen. Wenn diese Praxis durch Reichsgesetz allgemein zur Einführung gelange und auch sonst eine mildere Regelung eingeführt würde, so könnte dies mit Freuden begrüßt werden.

Die akademischen Unterrichtskurse für Arbeiter, welche von der Freien Studentenschaft der Universität Berlin veranstaltet werden, nehmen ihren Anfang am 2. November. Zweck der Veranstaltung ist, Arbeitern Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung in Deutsch, Rechnen, Geometrie und Algebra, Geographie und Schönschreiben zu geben. Je nach der Vorbildung sind verschiedene Stufen eingerichtet. Jeder einzelne Kursus findet wöchentlich einmal statt, und zwar in den Abendstunden von 8—10 Uhr im Gebäude des Zentral-Arbeitsnachweises, Rüdigerstr. 9, in der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, Niederwallstr. 12, und in der VII. Realschule, Mariannenstr. 47. Die Anmeldungen zu allen Kursen haben am 22., 23. und 24. Oktober, abends 8—9½ Uhr, Rüdigerstr. 9, links part., zu erfolgen, die Anmeldungen für alte Hörer außerdem am 20. und 21. Oktober. Zur Deckung der Unkosten wird für jeden Kursus ein einmaliger Beitrag von 50 Pf. erhoben; außerdem sind noch 25—30 Pf. für Lehrbücher zu entrichten.

Für die in Charlottenburg und Moabit wohnenden Arbeiter und Arbeiterinnen verweisen wir auf die Freien Fortbildungsschulkurse für Arbeiter der Wissenschaft der technischen Hochschule, die ebenso Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung in den Elementarfächern bieten. Der Unterricht wird in der Gemeindefschule III, Schloßstr. 2 (Charlottenburg), erteilt. Anmeldungen am 28.—31. Oktober, abends 8½—9½ Uhr, in der Gemeindefschule III. Programme sind bei Herrn Ingenieur Franz Roewen, SW. 11, Safenplatz 3, zu haben.

Außer den Kursen finden gelegentlich Vorträge, Museumsführungen und Ausflüge statt.

**Gewerkvereins-Teil.**

**Stitsberg.** Der Ortsverband der Gewerkvereine im Riesengebirge hielt hier am Sonntag, den 4. Oktober, eine Ortsverbandsversammlung mit vorausgehender Delegiertenversammlung ab. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Smitzberg sich vom Ortsverband abgemeldet habe, und brachte den in dieser Angelegenheit geführten Schriftwechsel zur

Kenntnis. Ferner konnte mitgeteilt werden, daß die von uns zum Schöpfen- und Geschmorenamt Vorgesetzten Berücksichtigung finden werden. Es ist wieder ein Schritt vorwärts gegenüber der Antwort auf unsere erste Eingabe vor einem halben Jahre, die einer Abfrage gleichkam. In der Ortsverbandversammlung gab der Vorsitzende nach Erledigung des geschäftlichen Teils einen Rückblick auf die am 26. September begangene Feier anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Gewerkschaften, worauf er dem Vorsitzenden des Ortsverbandes Görlitz, Kollegen Stein, das Wort erteilte zu seinem Vortrage über „Arbeiterbewegung und Bürgertum“. Redner schilderte anschaulich die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse am Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, die Entstehung der Arbeiterbewegung und der großen Unternehmerorganisationen, in denen jetzt auch Anreize laut werden, sich eine politische Vertretung in den Parlamenten zu schaffen. Durch das Scharfmachertum auf der einen Seite und den von der anderen Seite geübten Klassenkampf seien die Gegensätze in der Gesellschaft immer größer geworden. Dagegen Bürgertum und Arbeiterschaft zahlreiche Beziehungen und Berührungspunkte haben, ständen sie sich vielfach feindselig gegenüber. Von einer Gleichberechtigung der Arbeiter könne noch nicht gesprochen werden. Diese zu erkämpfen sei Aufgabe vor allem der Deutschen Gewerkschaften, die versuchen müßten, ihr Programm durchzusetzen und die Öffentlichkeit für ihre Forderungen zu interessieren. Das müße aber so geschehen, daß an der politischen und religiösen Neutralität unbedingt festgehalten wird. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages beleuchtete der Referent auch die schädliche Tätigkeit der gelben Gewerkschaften, die den gesunden Bestrebungen der Arbeiter ein schweres Hindernis seien. Auch durch Einbringen religiöser und politischer Momente, wie es bei den christlichen und „freien“ Gewerkschaften geschehe, könne eine einheitliche Arbeiterbewegung nicht herbeigeführt werden. Redner kam zu dem Schluß, daß allein die Deutschen Gewerkschaften in der Lage sind, für die geistige und materielle Hebung der Arbeiterschaft mit Erfolg einzutreten, und schloß mit einer Mahnung, recht energisch für unsere Organisation zu agitieren. Der Vortrag war von lebhaftem Beifall begleitet, und auch die Diskussion bewegte sich nur in zustimmendem Sinne. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 4. Oktober im „Goldenen Löwen“ tagende Ortsverbandversammlung erklärt sich mit dem Referenten einverstanden. In der Entfremdung der verschiedenen Stände — durch das Scharfmachertum von rechts und links verstärkt — steht die Verarmung eine Gefahr für die Allgemeinheit. Der Gewerkschaft steht dem Bürgertum und den anderen Ständen nicht feindselig gegenüber, läßt jedem Stand seine berechtigte Stellung in der Gesellschaft, will aber nicht nur beherrscht, sondern als gleichberechtigter Faktor in die Gesellschaft eingereicht werden. Die Erreichung dieses Zieles setzt eine rege Beteiligung aller Kollegen im Sinne unseres Programms voraus, da nur dann der Weg für gemeinsamen Kampf von Arbeiterschaft und Bürgertum gegen egoistische Scharfmacherer und Reaktion frei gemacht wird.“

Seiner war die Versammlung nur schwach besucht. Wenn die Kollegen betrieblichen Verhältnisse wegen so wenig Interesse entgegenbringen, so verliert schließlich auch der Kampf die Lust, dafür zu sorgen, daß die Versammlungen sich interessant gestalten. Das Leben im Ortsverbande muß unbedingt reger werden, wenn wir vorwärts kommen wollen.

S. Gallat, Schriftführer.

Stellung der Deutschen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung. Redner ging aus von der Gründung unserer Organisation durch Dr. Mor. Birch im Jahre 1868 und zeigte an der geschichtlichen Entwicklung, daß die damals festgelegten Grundzüge ein kraftvolles Selbsthilfe heule Gemeingut der deutschen Arbeiterbewegung geworden ist. Wenn trotzdem die Arbeiterbewegung zerplittert ist, so ist dies auf politische und funktionelle Motive zurückzuführen. Von den sozialdemokratischen Gewerkschaften unterscheiden sich die Deutschen Gewerkschaften, daß letztere die Parteipolitik in der Arbeiterbewegung und den Klassenkampf verwerfen, vielmehr durch Vereinbarung mit den Arbeitgeber den Abschluß von Tarifverträgen anstreben und sich auf nationalen Boden, d. h. auf den Boden der geschichtlichen Entwicklung stellen. Wenn ihr Erfolg erzielen wollen, dürfen wir uns nicht abscheiden von dem Bürgertum, sondern müssen befreit sein, im Zusammenarbeiten mit bemeldeten Aktion für unsere Bestrebungen zu erringen. Wenn häufig in Arbeitgebetkreisen nicht das nötige Entgegenkommen gefunden wird, so tüßt dies eben von der Betonung des Klassenkampfes her. Der Abschluß von Tarifverträgen ist lange von den sozialdemokratischen Gewerkschaften verworfen worden, heute ist dieser Gedanke von ihnen anerkannt. Wir unterscheiden uns ferner von den sozialdemokratischen Gewerkschaften dadurch, daß wir den Terrorismus gegen Arbeitskollegen verwerfen und die religiöse Überzeugung des Einzelnen geachtet wissen wollen. Von den christlichen Gewerkschaften unterscheiden wir uns durch den Grundgedanken der religiösen Neutralität. Die Religion muß uns zu hoch stehen, als daß wir sie hineinjagen in den wirtschaftlichen Tageskampf. Zu einer einheitlichen Arbeiterbewegung kann man nur kommen, wenn man Gewerkschaftstragen der Gewerkschaft, religiöse Fragen der Religionsgemeinschaft und politische Fragen der politischen Partei vorbehält. Wenn wir nun auf Grund der geschichtlichen Entwicklung die Anerkennung für uns haben, daß unsere Grundzüge allein Geltung erlangen haben, so genügt dieses Bewußtsein nicht, vielmehr muß jeder Gewerkschafter in der Öffentlichkeit für unsere Grundzüge und damit für die Vertiefung der Organisation wirken. Sie können jeden Gegner darauf verweisen, daß das, was heute in die Wirklichkeit umgesetzt ist, den Grundgedanken der Gewerkschaften entnommen ist, und daß wir nur dauernden Nutzen haben werden, wenn wir auf religiösem und politischem Gebiete neutral bleiben. Politische Neutralität soll aber nicht politische Interesslosigkeit gegenüber dem öffentlichen Leben bedeuten. Im Gegenteil, jeder soll hineingehen in diejenige politische Richtung, die seiner Überzeugung entspricht und dort mitarbeiten. Er könne auf Grund seiner eigenen Erfahrung sagen, daß es nicht wahr ist, daß große Teile des Bürgerturns kein Herz für die Sache der Arbeiter haben. Arbeiten Sie in den politischen Fragen mit dem Bürgerturn, für wahre Volkstfreiheit, Volkssouveränität und fortschrittliche Sozialreform. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Diskussion beteiligten sich neben einigen Gewerkschaftskollegen auch anwesende Gäste aus bürgerlichen Kreisen, die ihrer Sympathie für unsere Bestrebungen warmen Ausdruck verliehen.

21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag des Kollegen Will. Die Teilung Polens.“ Gäste herzlich willkommen. — Gewerkschafts-Kleberzettel (S. 2.). Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Redungsstunde im Vereinslokal der Deutschen Gewerkschaften (Zentraler Saal). Gäste herzlich willkommen. — Diskutterklub Moabit. Sitzung jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr bei Rabau, Waldstraße 58. Gäste herzlich willkommen. — Sonnabend, 17. Oktober. Maschinenbau- und Metallarbeiter V. Ab. 8 1/2 Uhr, Rottbuhlerstr. 6. L. D.: Monatsabschluss, Richtberichtsbeitrag des Herrn Sarney über: „Deutschland über See“. — Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII. Abends 8 1/2 Uhr bei Trantom, Schönhauser Allee 65, Versammlung mit Damen. Vortrag des Kollegen Traber: „Die Frau als Bundesgenossin der männlichen Arbeiter im Kampfe zur Befreiung der sozialen Lage“. Nachdem Langfränchen, — Widdauer. Montag, 19. Oktober, abends 9 Uhr, Vers. bei Bruch, Dresdenerstr. 10. — Klein. Deutsche Eisenbahner. Sonnabend, 17. Oktober, abds. 8 Uhr, im Vereinslokal Potz, Generalsversammlung. L. D.: Neuwahl des Vorstandes. Er-scheinen Ehrenpflicht.

**Orts- und Bezirksverbände.**

**Herne (Ortsverband).** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im lokale des Herrn Will. Schulte-Mattler, Diskutterstunde. — Hachen (Diskutterklub). Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Diskutterabend bei Leuchter, Ede Jansemannplatz u. Jülicherstr. — Hamburg (Ortsverb.). Jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 Uhr präz., im Sittmanns Hotel, Poolstr., Diskutterstunde. — Dresden (Diskutterklub). Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sandstraße, Weber-gasse 28, statt. Gäste willkommen. — Brandenburg a. S. (Diskutterklub). Die Sitzungen finden jeden 1. und 3. Freitag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, statt. — Pagen a. M. (Diskutterklub). Jede jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Bergstr. 10. — Köln (Diskutterklub). Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Vater Kolping“, Eifergasse. — Hamburg (Diskutterklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Paevel, Kaiser Wilhelmstraße. — Duisburg (Ortsverband). Jeden Montag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Diskutterstunde bei P. Eisenburger, Wandelmeyerstraße. — Walsheim a. Ruhr (Ortsverband). Jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Vertreterversammlung beim Wirt Joh. Müller, Sandstraße 88. — Cottbus (Diskutterklub). Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kober, Berthestr. 120. — Leipzig (Gewerkschafts-Kleberzettel). Die Uebungsstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstraße 25, statt. Gäste und stimmgebende Mitglieder sind herzlich willkommen. — Lüneburg (Ortsverband). Jeden 2. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, und jeden letzten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Diskutterstunde im lokale des Herrn Feinger. — Saarbrücken (Ortsverband). Sonnabend, 17. Oktober, abends 8 Uhr im Volksgarten Versammlung mit Familienfest zur Feier des 40-jährigen Bestehens der Deutschen Gewerkschaften. Gäste willkommen.

**Veränderungen bzw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.**

Saarbrücken. C. E. N., Verbandssekretär, Saarbrücken, Am Markt 18.

**Verbands-Teil.**

**Versammlungen.**

Berlin. Diskutterklub der Deutschen Gewerkschaften (S. D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkschaften, NO., Greifswalderstraße 221/228. Mittwoch,

**Anzeigen-Teil.**

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

**Nur 87 Pfg. pro Quartal**  
kostet die beliebte, gutredigierte Wochenschrift für  
**Sozialpolitik und nationale Kultur,**  
der in Magdeburg wöchentlich einmal erscheinende  
**„Mitteldeutsche Kurier“**  
mit seiner 8 seitigen Gratis-Unterhaltungsbeilage.  
Probenummer gratis durch den Verlag.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger  
sowie der Verlag, Magdeburg, Katharinenstr. 2/3, entgegen.

**Stellenlose**  
**Handelshilfsarbeiter, Hausdiener, Facker u.**  
erhalten Stellung nachgewiesen durch den **Arbeitsnachweis**  
unseres **Ortsvereins der Handelshilfsarbeiter.** Meldungen  
an den Kollegen **Hilbert,** Berlin SW., Kochstraße 56.

**Wilhelmshaven (Ortsverb.).** Durchreisende Gewerkschaftskollegen erhalten in den Herbergen zur Heimat I und II freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, **H. Südecke,** Bant, Goethestr. 7.  
**Göppingen (Ortsverb.).** Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten Nachtquartier und Verpflegung. Karten sind zu haben bei **S. Stäbler,** Bahnhofsstr. 18.  
**Worms (Ortsverband)** gewährt durchreisenden, arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterstufung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassierern und bei **Friedrich Ehrlich,** Breslauerstr. 20.  
**Essen (Ortsverb.).** Durchreisende, arbeitslose Gewerkschaftskollegen erhalten Verpflegung und Nachtquartier. Meldungen beim Ortsverbandskassierer **Edmund Hartmann,** Wiesenstr. 10.

**Fidelitas.**  
Zeitschrift, enth. Lustspiele, Solozenzen, Couplets (mit Musik), kom. Vorträge u. dgl. Monatl. 1 Heft, Halbjährl. 2 Mk., Probeheft enth. 8 Stücke 40 Pfg., franko. Probeband mit 25 Stücken 1 Mk.  
C. A. Koch's Verlag, Dresden 14 Bg.  
**Essen (Ruhr), Herberge zur Heimat.** Arbeitsnachweis u. Verpflegungsarten im Gewerkschaftsbureau, Strohhäuserstr. 53.  
**Geislingen a. St. (Ortsverb.).** Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 50 Pfg. bei **A. Sapper** Hauptstraße 48.  
**Weißenfels (Ortsverband).** Durchreisende arbeitslose Kollegen erhalten Unterstufungsarten bei **Ernst Fischer,** Leipzigerstraße 28, Schuhmacher u. Lederarbeiter bei **Herrmann Koch,** Georgenberg 1.

**Hirschberg (Ortsverband im Riesengebirge).** Durchreisende Gewerkschaftskollegen erhalten Unterstufungsarten bei **Herrn S. Klein,** Markt 3, bei Unterstufung selbst (50 Pfg.) bei **Herrn A. Hartzsch,** Alte Herrenstraße.

**Hamm (Ortsverband).** Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kassierer, Kollegen **Paul Hoff,** Uhländerstr. 9. Durchreisende Mitglieder erhalten 1 Mark Reisegeld, zugereichte, arbeitsuchende Mitglieder erhalten eine Karte für Abendessen, Nachtlogis und Frühstück.  
**Worms (Ortsverband).** Durchreisende, arbeitslose Kollegen erhalten Unterstufungsarten bei **Herrn S. Klein,** Markt 3, bei Unterstufung selbst (50 Pfg.) bei **Herrn A. Hartzsch,** Alte Herrenstraße.

**Rassen-Abschluß der Frauen-Begräbnis-Kasse des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften pro III. Quartal 1908.**

| Einnahme      |           | Ausgabe              |           |
|---------------|-----------|----------------------|-----------|
|               | M.   S.   |                      | M.   S.   |
| Vortrag       | 2426   15 | Ber Begräbnisgeld    | 210   -   |
| Beiträge      | 1388   55 | Einfachbüchungen:    |           |
| Eintrittsgeld | 19   50   | Vertrauensmänner     | 41   56   |
| Kaution       | 1   23    | Vorstandsmitglied    | 18   50   |
| Zinsen        | 888   50  | Haupttreisoren       | 10   55   |
|               |           | Kassenverwaltung     | 165   -   |
|               |           | Inserate             | 9   -     |
|               |           | Depot-Gebühren       | 8   -     |
|               |           | Gekaufte Wertpapiere | 8957   50 |
|               |           | Zinsentschädigung    | 21   70   |
|               |           | Courtago und Stempel | 4   30    |
|               |           | Porto und Abtrag     | 58   38   |
|               |           | Kassenbestand        | 184   44  |
|               | 4678   93 |                      | 4673   98 |

| Gesamtvermögen*)                  | Nennwert |         | Reinwert |         |
|-----------------------------------|----------|---------|----------|---------|
|                                   | M.   S.  | M.   S. | M.   S.  | M.   S. |
| 8 1/2% Berliner Stadt-Anleihe     | 25900    | -       | 24242    | 40      |
| 8% Deutsche Reichs-Anleihe        | 68500    | -       | 52546    | 25      |
| 4% Charlottenburger Stadt-Anleihe | 4000     | -       | 3957     | 50      |
| Kassenbestand                     | 184      | 44      | 184      | 44      |
|                                   | 98584    | 44      | 80980    | 59      |

Mitgliederzahl: 1645.  
Berlin, den 1. Oktober 1908.  
R. Klein,  
Hauptkassierer.  
Revidiert und richtig befunden:  
Berlin, den 18. Oktober 1908.  
Die Haupttreisoren:  
Rudolf Wenzel,  
Paul Henkel, S. Scharff.